

## Verkündigung - Hirdetések - Anunțuri

Montag - Hétfő - Luni 28.08.2017

---

07.00 - Kein Gottesdienst/Nu este sf.liturghie

**SONNTAG - VASÁRNAP - DUMINICA 03.09.2017**

---

16.00 - Anbetung - Szentségimádás - Adorație Euharistică  
Rosenkranzverlosung - Rozsafűzér titokváltás -  
Schimbarea misterelor sf.rozariu

Joi - Csütörtök - Donnerstag, 07.09.2017

---

PELERINAJUL PE JOS LA MARIA RADNA. Plecarea din Timișoara  
dimineața, ora 06.00, de la Domul din P-ța Unirii.

Freitag - Péntek - Vineri, 08.09.2017

---

19.00 - CONCERT

Freitag - Péntek - Vineri, 15.09.2017

---

16.00 - Ewigeprofess-Örökfogadalom/Depunerea votului  
perpetuu Fra Sorin Vrânceanu SDS

Sâmbăta - Szombat - Samstag, 16.09.2017

---

Einweihung der Kapelle in Giroc/Sfințirea Capelei din Giroc

**SONNTAG - VASÁRNAP - DUMINICA 17.09.2017**

---

Instalarea noului paroh/Az új Plébános beiktatása/Die Einsetzung  
des neuen Pfarrers – P.István Barazsuly SDS

## PAROHIA ROMANO-CATOLICĂ ELISABETIN

### Buletin Parohial Pfarr-Anzeiger

### Plébániai Értesítő

August - Augustus - August 1  
2017

[www.parohiaelisabetin.ro](http://www.parohiaelisabetin.ro)



## Vision am Petersplatz

Aus: Helmut Krätzl, *Eine Kirche, die Zukunft hat. 12 Essays zu scheinbar unlösbaren Kirchenproblemen*. Styria Verlag, Wien Graz Klagenfurt 2007.

Papst Johannes Paul II. lud in seiner Enzyklika "Ut unum sint" (n. 96) 1995 zu einem "brüderlichen, geduldigen Dialog" über den Dienst des Papstes an der Einheit der Christen ein. Das klang spektakulär.

Aber vor ihm hatte schon Papst Paul VI. in seiner Antrittsenzyklika "Ecclesiam suam" im Hinblick auf den ökumenischen Dialog gesagt: Uns bedrückt besonders ein Gedanke, "dass nämlich gerade Wir, Förderer der Versöhnung, von vielen getrennten Brüdern wegen des Primats der Ehre und der Jurisdiktion, den Christus dem Apostel Petrus übertragen hat, und den Wir von ihm übernommen haben, als deren Hindernis angesehen werden" (ES 15). Paul VI. bat damals dennoch sehr demütig um die Annahme des Päpstlichen Primates.

Seither hat es viele Tagungen zu diesem Thema gegeben, viele Begegnungen der Päpste mit Oberhäuptern der anderen christlichen Kirchen, so manch brüderliche Geste und viele Umarmungen, aber inhaltlich ist es noch zu keiner Annäherung gekommen.

Ist eine Anerkennung des Papstes von den anderen Kirchen überhaupt möglich? Steht nicht zuallerletzt das I. Vatikanische Konzil mit der Dogmatisierung der Unfehlbarkeit und des Jurisdiktionsprimates wie eine unüberwindbare Mauer dazwischen?

Am 9. April 2005 wurde Papst Johannes Paul II. zu Grabe getragen. Die Begräbnisfeierlichkeiten am Petersplatz haben mich zutiefst berührt. Mir schien es, als eröffne sich auf einmal die Vision einer großen Einheit in der Welt, eines unerwarteten Friedens und einer erstaunlichen gegenseitigen Achtung der Religionen. 200 Staatsoberhäupter waren gekommen und schüttelten sich beim Friedensgruß die Hände. Nachher dementierten das einige aus Angst, damit einen "politischen Fehler" begangen zu haben. Aber haben sie nicht in diesem Augenblick gespürt, dass es auch anders in Welt und Politik gehen müsste?

Vertreter aller großen Weltreligionen waren versammelt. Zu wem waren sie gekommen? Zu einem Mann des Friedens? Einem

"einmaligen" Religionsführer? War es nicht derselbe, der sie vorher zweimal nach Assisi eingeladen hatte zum gemeinsamen Gebet? Wer hätte eine solche Autorität gehabt wie der Papst.

## Petrus der Fels

Aus: Anselm Grün, *Kämpfen und lieben. Wie Männer zu sich selbst finden*. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2003.

Petrus ist der Fels, auf den Jesus seine Kirche baut. Der Fels scheint brüchig zu sein. Doch in dieser Botschaft liegt auch etwas Tröstliches für uns. Wenn wir wie Petrus erkennen, wer dieser Jesus ist, dann werden wir auch zum Felsen für andere. Wir dürfen mitten in unserer Schwäche, in unserer Feigheit und in unserem Verrat für andere zum Felsen werden. Auf einem Felsen kann man stehen. Man hat festen Grund unter den Füßen. Manche Menschen gehen einem so ein Fundament. Neben ihnen bekommen wir Mut, zu uns selbst zu stehen. In ihrer Nähe haben wir einen festen Stand. Da kann uns nichts so leicht erschüttern. An einen Felsen kann man sich auch anlehnen. Das ist auch ein Bedürfnis, das jeder von uns hat. Frauen sehnen sich nach Männern, an die sie sich anlehnen können. Und sie beklagen sich oft, daß ihr Mann ihnen keinen Halt gibt, daß sie da keinen Felsen spüren, sondern etwas Weiches, das immer nachgibt. Ein Fels gibt auch Schutz vor Unwetter. In seinem Schatten fühlt man sich sicher.

...

In der Nähe eines Felsen können wir Schutz erfahren. Bei Unwetter zieht man sich im Gebirge in die Nähe eines Felsen zurück, der einen vor Regen, Sturm und Steinschlag schützen soll. Oder aber der Felsen wirft Schatten, wenn die Sonne einen sticht. Das ist auch ein archetypisches Bild für uns. Jeder kann zum Fels für andere werden, in dessen Nähe der andere ausruhen kann, um sich zu erholen, um Schutz und Geborgenheit und Sicherheit zu erfahren. Man kann sich nicht selbst zum Felsen machen. Petrus hat nach der Erfahrung seines Verrats sicher nicht das Bedürfnis gehabt, sich vor seinen Mitaposteln aufzuspielen und auf sich als den Felsen zu verweisen. Er durfte dankbar erleben, daß gerade er, der Jesus so feig verraten hat, dennoch zum Felsen werden durfte, auf dem andere einen festen Stand fanden, an den sie sich anlehnen und in dessen Schutz sie sich von Gott, dem wahren Felsen, geborgen fühlten.